

Belle triste

Manch Schnurre hält sich jahrelang. So **Das verspeiste Buch** von **Franz Hohler** (Sammlung Luchterhand). Die Geschichte vom Schweizer Urgroßvater, der durch das Essen von Buchseiten italienisch zu lernen vorgab und dadurch harte Franken einheimste, spielt im vorletzten Jahrhundert. Der Autor erzählte sie bereits vor zwanzig Jahren in Fortsetzungen. Nun können wir anhand der Bilder von Hans Traxler sehen, wie dick die dicke Bertha wirklich war, die der Urgroßvater auf seinem Weg nach Basel bewunderte, und mit dem Dichter Hohler haben wir den Urgroßvater „auch ein bisschen lieb gewonnen“ und können „nicht ohne Rührung an ihn denken.“

*

Das Gegenteil zu diesem wirklich skurrilen Stück Literatur ist **Verlangen nach Drachen** (Kiepenheuer & Witsch). Die Debütantin **Verena Roßbacher** studierte, wie es der Schriftstellerberuf verlangt, Philosophie, Theologie und Germanistik, um dann am Deutschen Literaturinstitut zu Leipzig das Leben vollends zu verlernen. Denn seither scheint sie an einer Wörterdiarrhö zu leiden – fast ein halbes tausend Seiten lang beweist sie, dass man nicht so einfach von dieser Krankheit genesen kann.

Die Schauplätze des Lebens einer gewissen Klara, die allerlei Männer mag, folglich immer seltener zu Wort kommt, liegen in und um Wien herum: Die Schinaglgasse, das Kaffeehaus Neugröschl - dessen Besitzer einen Gast auch schon mal ohrfeigt, weshalb das Beisl Kult ist - ein Haushaltwarengeschäft, eine schmale Luftmatratze, ein Museum, das Schlafzimmer der Frau Teupel, welches sie mit Erde in einen Garten verwandeln will usw. usf. Die handelnden – oder als Schreib Anlass genutzten – Männer haben allesamt eine Macke, was vermutlich liebenswert und humorvoll sein soll. Nichts gegen spinnerte Einfälle; wenn diese aber daherkommen, wie gegoogelte Sachartikel – man erfährt alles über den Archaeopteryx oder die Proustschen Backwerke oder die Vielfalt von Eisdübelbehältern – so empfindet auch der Gutwillige die Roßbachersche Drachendichtung als Quälprosa.

*

Henner Reitmeier ist ein anarchistischer Endfünfziger, der vor einigen Jahren aus Hessen in den Thüringer Wald übersiedelte und als Schriftsteller auch mal in eigenen Geschichten auftaucht. So muss er zum Beispiel vor einem beißwütigen Schäferhund flüchten, wird von einer Straßenbahnfahrerin aber heldenhaft verteidigt. **Der Fund im Sofa** (Ulenspiegel-Verlag Franz Ulrich Jestädt) vereinigt acht Erzählungen, lose durch den Gothaer Kriminalkommissar Knöfel zusammengehalten. Doch eigentlich rechnen die Stücklein ab mit machtgeil gewordenen Ex-Spontis und Ex-Jusos, wie Ex-Außenminister Fischer, dem ein Pfeil ins Hinterteil gejagt wird oder Ex-Kriegsminister Scharping, der unter dem Namen Märklin zu Tode gestürzt wird. Gelegentlich werden DDR-Dichter wie Hanns Cibulka oder Thomas Rosenlöcher abgebürstet – und immer mal mit Worten herumgespielt: eine Anarcho-Kommune heißt dann eben Melankolonie.

*

Zur Mannes-Sache geht es bei **Bodo Kirchhoffs** neuestem „Schundroman“ **Erinnerungen an meinen Porsche** (Hoffmann und Campe). Die Geschichte ist klar, wenn man weiß: Porsche ist der Neckname für des Haupthelden Daniel Deserno bestes Stück. Welches seine Geliebte mit einem Korkenzieher (!) außer Gefecht setzte. Nun sitzt der ehemalige Börsenmakler im Rollstuhl in einer Kurklinik, und spürt, wie die Weltfinanzkrise ihren Lauf nimmt. Das Buch hat nämlich zeitnahe Zutaten: Den Bestseller einer Jungautorin, die über ihre intimsten Öffnungen ausführlich berichtet, abgewrackte Ansagerinnen, ausgebrannte Volksschwuchteln und eine vor kurzem zurückgetretene hessische SPD-Vorsitzende, „Isch-Basta“ genannt. Die etwas gespreizte Ironie ist der eines Hermann Kant verwandt. By the way: Der Unterschiede von Ost und West wird hier im Kalauer deutlich. Jedermann kennt den Begriff „Rumbalotte“, auf einem männlichen Glied prangend, in ausgefahrenem Zustand „Ruhm und Ehre der baltischen Rotbannerflotte“ lautend. Bei Kirchhoff fehlt das Rotbanner. Der Westen zieht auch hier den Kürzeren.

*

Bleibe eine schöne Buchmarkt-Merkwürdigkeit. Vor zwei Dutzend Jahren erschien von **Dorothea Kleine** bei Hinstorff Rostock **Das schöne bisschen Leben**: „Protokoll einer Krise“. Besonders krisengeschüttelte Frauen sagten sich: Das Buch muss ich haben! Im Auflagen-Mangelland DDR wurde es folglich aus Leihbibliotheken, aber auch aus privaten Schränken, gern entwendet.

Die Löcher in persönlichen und öffentlichen Regalen können getilgt werden. Beim MV Taschenbuch, Lokalnachbar von Hinstorff, ist das schöne Leben soeben neu erschienen.